

Werk

Titel: Il. Shakespeare in Schweden

Autor: V., G.

Ort: Weimar

Jahr: 1877

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0012|log23

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vorstellungen, Miethe des geringern Theaterpersonals von Männern und Knaben, Dichterhonorar, Garderobe, Musik, Beleuchtung &c. tragen mußten), so wurden beiderseits die Reste verhältnißmäßig unter die *shareholders* oder *partners* getheilt. Um die Einnahmen der einzelnen Schauspieler zu kennen, müßte man daher eine Angabe über ihre *shares* besitzen. Mittelmäßige *fellows* hatten wol nur $\frac{1}{2}$ *share*, Burbage kann nach Gee mit 1 Antheil nicht zufrieden sein, mag also vielleicht deren 2 gehabt haben (natürlich abgesehen von seinen $3\frac{1}{2}$ *shares* am Eigenthum des Gebäudes), Heminge, Condall, Philips, Kempe jeder vielleicht 1—2. Shakespeare müssen wir, — besonders wenn wir die Stelle aus Hamlet III, 2: ‘*Would not this get me a fellowship in a cry of players?*’ — ‘*Half a share*’ — ‘*A whole one*’ auf Shakespeare selbst deuten wollen — wenigstens 1 *share* zusprechen (wiederum abgesehen von seinem Dichterhonorar u. dergl.). Und wenn wir die Verhältnisse der Einnahmen von 1635¹⁾ für Shakespeare’s eigene Zeit und Einnahme gelten lassen wollen, so würde bei obiger Annahme der Antheilvertheilung Shakespeare mit 1 *share* jährlich 360 Pfund als Schauspieler eingenommen haben, da Benfield (u. A. mit $\frac{1}{2}$ *share*) 180 Pfund im J. 1635 einnahm. Bei der Stellung aber, welche Shakespeare’s Name in den Schauspielerlisten einnimmt, müssen wir diesen offenbar unter die bestbetheiligten *fellows* rechnen und ihm vielleicht mehr als 1 *share* zuschreiben. So würde sich der schnell steigende Wohlstand Shakespeare’s, obgleich dieser nicht Miteigenthümer des Theaters war, so wie Rich. Burbage’s Reichthum am Ende seines Lebens leicht erklären.

Venedig.

Theodor Elze.

II. Shakespeare in Schweden.

Mittheilungen von sachverständiger Hand über Shakespeare’s Erscheinen in der schwedischen Literatur ergeben folgende Resultate.

Wenn in Deutschland schon vor länger als hundert Jahren die Koryphäen der Literatur einstimmig auf den britischen Dichter hingen, welchen dann die Wieland-Eschenburg’sche Gesamtübersetzung weiteren Kreisen zugänglich machte, so gestalteten sich die Verhältnisse weit minder günstig für Shakespeare in dem stamm-

¹⁾ Vgl. Karl Elze, William Shakespeare. Halle 1876, S. 284.

verwandten Schweden. Wohl wurde hier durch Königin Louise Ulrike, Friedrichs des Grossen Schwester, eine Akademie der schönen Wissenschaften gegründet (1753); aber die Poesie, statt sich selbständig zu entfalten, huldigte bald dem französischen Geschmack, und dieser war namentlich maßgebend in dem glänzenden Kreise der Schöngeister, welche Gustav III. an seinem Hofe vereinigte. Erst um die Wende des Jahrhunderts begannen dann volkstümliche Dichter den Kampf mit dem klassischen Zopf, und für Shakespeare wurde der Weg geebnet — freilich nur zu *allmählichem* Vorwärtsschreiten. Einzelne Stücke mußten Bahn brechen, zunächst die großen Tragödien, aber seltsamerweise unter ihnen nicht Hamlet, der in Deutschland so glorreich die Schlacht gewonnen hatte, dem in Schweden überdies die lokale Verwandtschaft zur Seite stand.

1813 erschien *Macbeth* mit starker Anlehnung an Schiller's Bearbeitung übertragen durch den rühmlichst bekannten Erich Gustav Geijer, Professor der Geschichte zu Upsala (1783—1847). Diesem folgte *Othello*, von Carl August Nicander, Literat und verdienstvollem Dichter romantischer Färbung (1799—1839), welcher auch 'Die Räuber' und 'Die Jungfrau von Orleans' übersetzte. Zwischen 1820 und 1840 erschienen ferner: *König Lear*, von Johann Sundblad, als Professor der römischen Literatur zu Lund gestorben 1820; *Romeo und Julia*, von Friedrich August Dahlgren, Beamter im Cultusministerium; *Antonius und Cleopatra*, *König Richard II.*, *Die lustigen Weiber von Windsor*, von Johann Heinrich Thomander (1798—1865), Bischof zu Lund; *Julius Cäsar*, *Der Kaufmann von Venedig*, von Georg Scheutz, Publicist und Mechaniker, gestorben 1873. Um die Mitte der fünfziger Jahre lieferte Nils Arfwidson eine leidlich dürftige Bühnenbearbeitung des *Kaufmann von Venedig*¹⁾ und einen minder gelungenen *Hamlet*, welche jedoch beide auf den schwedischen Bühnen eingebürgert sind.

Die erste schwedische *Gesamtübersetzung der dramatischen Werke Shakespeare's* veröffentlichte (1848—1851) Carl August Hagberg, weiland Professor der Aesthetik und der neuern Literatur zu Lund, gestorben 1864. Dieselbe, durch große Worttreue verdienstlich, erschien in 2 Ausgaben, mittel 8^o und klein 8^o (1861, billiger) zu Lund bei C. W. K. Gleerup; beide Ausgaben umfassen 12 Bände.

Im Auftrage desselben Verlegers ist gegenwärtig Wilhelm Bolin, Professor und Bibliothekar an der kaiserlichen Alexander-Universität zu Helsingfors, mit der Bearbeitung eines für den skandinavischen

¹⁾ In unserer Bibliothek befindlich.